

Ich hab' dich lieb, dich lieb, dich lieb,  
 dich lieb, dich lieb, dich lieb,  
 dich lieb, dich lieb, dich lieb,  
 dich lieb, dich lieb, dich lieb,  
 dich lieb, dich lieb, dich lieb.

## F r a g m e n t.

**W**er einen reichen Mann zum Vater hat,  
 wie Frojens Lottchen, ist nicht übel dran,  
 zumal wenn solch ein Mann kein Filz, kein  
 Knicker und noch dabey ein guter Vater ist.  
 Hat er dem Töchterchen nicht jüngst ein  
 Fest gegeben, da sie den zwölften Jahrestag  
 begieng, so glänzend, als wär sie ein Für-  
 stenkind? Wohl ihm! er hats und kanns,  
 was sollt ihm Gut und Haabe, das Gold

In schweren Truben, wenn er sich und den  
Seinen nicht süße Lebensfreuden damit er-  
kaufen wollte? Bloß der Geizhals dient,  
wie der Drache in der Fabel, seinem Schatz  
zur Wache,

Es hieß zwar nur ein Kinderball,  
Doch glich er einem Herren, Schmauße,  
Erleuchtet war der große Saal  
Im neuerbauten Gartenhause.  
Behangen mit Festons und Blumenkränzen  
War in den Zimmern jede Wand,  
Zu Menuets und Kontretänzen  
Ergoß sich die Musik aus Virtuosen Hand.

Die jugendliche Assemblée, die zu dem  
Fest geladen war, erschien in vollem Glanz,  
doch glich sie, wie mich dünkt, den Blumen auf  
den Altar der Grazien\*), wo, unter Lilien,  
No-

\*) Blumen auf den Altar der Grazien, von G.  
Schaz. Leipzig 1787.

Rosen und Jasmin, der Pflanzenkennner mit  
der feinen Nase, des Eisenhütteleins Gift-  
hauch wittert,

Beym Eintritt in den Freudentempel,  
vermeynte man die Charitinnen durch ein  
Polyhedrum zu sehen, denn die gedritte Zahl  
der schönsten Gruppe, war hier auß rei-  
zendste vervielfacht. Aus jed m Auge lä-  
chelte Vergnügen, auf jeder Stirn, auf je-  
der Wange, die ihren Blütenkelch eröffnete,  
schien sanfte Sympathie zu schweben.

Das gute Herz, der Engelgleichenden Ge-  
stalten

Schien ohne Trug und ohne Falten:  
Man sahe sich, von dieser Nymphenschaar  
ergötzt,  
In eine Unschuldswelt versetzt.

Wer hätte hier den Fischschwanz, den ein  
Dichter dem reizenden Geschlecht tribunirt,  
ver-

vermuthen sollen? Dennoch trug manch  
 niedliches Syrenchen, so früh am Tage  
 schon, ihr Schwänzchen hoch empor.

Stolz, Eitelkeit, Neid, Mißgunst, Eifer-  
 sucht,

Koketterie, Spott, Gleisnerey,

Hohn, Kostbarkeit, und Ziererey,

Und alle andern Qualitäten,

Die Profaissten und Poeten

An den Syrenenfischschwanz reihen,

Entschlüpfen schon dem Keim, und schienen  
 zu gedeihen. — —

E n d e.